



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und den Kirchweyhungs-Tag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1749

Zweyte. Um recht zu reden, muß man von Herten, das ist, aufrichtig, und der Liebe nicht zuwider reden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)

sich nach seinem Vermögen, der eine auf diese, der andere auf jene Manier, seinen Nächsten zu gewinnen und zu Christo zu führen.

Auf den eilfften Sonntag nach Pfingsten

Zwente Predig.

Loquebatur rectè. *Marc. 7.*

Er redete recht.

Innhalt.

Um recht zu reden, muß man von Herzen, das ist, aufrichtig, und der Liebe nicht zuwider reden.

SAn könnte es schier in Zweifel ziehen, ob an dem Zacharia des heiligen Joannis des Taufers Vatter, oder an dem heutigen Stummen das größte Wunderwerck geschehen; dann wie wir aus dem 1. Cap. Luca wissen, so ist besagter Zacharias aus einem redenden durch ein Miracul stumm worden, und das zwar zur Straff, weil er den Worten des Engels, der ihm die Geburt des heiligen Vorlauffers ankündigte, nicht gleich glauben wollte, darum er hören

musste: Eris tacens, & non poteris loqui usque in diem, quo hæc fuerint, eoquod non credidisti verbis meis. Du wirst Sprachlos seyn / und wirst nicht reden können bis auf den Tag / an welchem dieß geschehen wird / darum daß du meinen Worten nicht geglauber hast: Hingegen aber führet man in dem heutigen Evangelio einen mangelhaften Menschen zu Christo, welcher auch durch ein Wunderwerck aus einem Stummen redend worden: Solutum est vinculum

lum linguae ejus: Das Band seiner Zungen wurde gelöst: In Zweifel, sage ich, könnte man es ziehen, welches wohl von beyden Miraculen das größte, und scheinbarste sey, ob es nemlich mehr zu bewundern, daß ein redender stumm, oder ein stummer redend werde: Beydes zwar, so wohl was sich mit Zacharia, als dem tauben, und stummen zugetragen, übersteiget die Kräfte der Natur, und ist billig zu bewundern, jedoch wann ich einem sollte den Vorzug geben müssen, wollte ich schier sagen, daß einen redenden, ohne ihn an dem Leib zu verlegen, stumm machen mehr zu bewundern sey, als einem stummen die Rede mittheilen; dann durch das erstere geschieht der Natur ein größerer Zwang, und Gewalt, als durch das andere: Wann einem die Sprach verlegt wird, so wird der Natur etwas ihr zuständiges benommen, und dasjenige entzogen, welches ihr von Rechts wegen gebühret; dahingegen, wann die Zung gelöst, und das Reden gestattet wird, so giebt man der Natur dasjenige, was sie verlanget, wobey sie dann gewiß keinen so großen Zwang leidet, als wann ein redender stumm gemachet wird: Oder soll die Frag auch gehen von einem redenden nur allein schweigend, ohne stumm zu machen, so möchte dieses vielleicht auch wohl eben schwer zugehen, wie wir leicht bey uns selber können abnehmen, wann wir bedencken wollen, wie grossen, und fast unüberhinderlichen Antriebe wir von Natur

bey uns spüren, die Gedancken durch die Rede zu entdecken: Was für eine Gewalt müssen wir uns nicht anthun? wie beschwerlich, ja wie schier ohnmöglich fällt es uns nicht, zum Exempel zu einer uns zugefügten Schmach, oder Unbild zu schweigen?

Aber warum verlasse ich die Schranken des heutigen Evangelii? in selbigem selbst haben wir es deutlich zu sehen, daß es nicht so sehr zu bewundern sey, wann einem stummen die Sprach mitgetheilet, als einem redenden dieselbige benommen, und erschweigend gemacht wird: um dem stummen zur Sprach zu helfen, hat es dem HErrn nicht viel gekostet: Tetigit linguam ejus, & solutum est vinculum linguae ejus: Er rührte ihm seine Zunge an, und das Band seiner Zungen wurde gelöst: Und damit wurde der stumme so Sprachfertig, daß er alles nach Belieben konnte vorbringen: Aber o Wunder-Sache! gleich darauf wollte er seine Jünger, und das übrige Volk, so das Miracul gesehen, nur zu einer Sache stumm machen, da bedienet er sich eines stärkeren Mittels, nemlich eines scharffen Gebotts: Præcepit illis, ne cui dicerent: Er verbotte ihnen, sie sollten es niemand sagen: Und dennoch konnte er dieses von den geschwägigen, und Redbegierigen Leuthen nicht erhalten; dann wie der Evangelist sagt: Quanto eis præcipiebat, tanto magis plus prædicabant: Jemehr er es ihnen verbotte, jemehr sie es ausbreiteten: So schwer

schwer nemlich ist es, einen redenden stumm, und stillschweigend machen: diesem allen aber ohngeachtet hat dannoch Christus der Herr, wann man das Wörtlein: rectè, recht, welches der Evangelist bey den geheilten stummen sezet, in einem sittlichen Verstand nehmen will, so hat, sage ich, der Herr, an diesem stummen ein weit größeres, und bewunderenswürdiger Miracul gethan, als wann er alle andere Zuseher hätte stumm, und Sprachlos gemacht; dann was ist es nicht eine wundere, seltsame, und rare Sache um einen Menschen, der recht / wie es Gott, und die Vernunft erfordert, redet? Si quis in verbo non offendit, hic perfectus

est vir. *Jacob. 3.* Wer in keinem Wort anstoßt, der ist ein vollkommener Mann: Der in Worten nicht strauchelt, in keinem Wort sich verstoffet, der ist vollkommen heilig, und gerecht. Wo aber ist heut zu Tag dergleichen Zunge, welche nicht oben, und unten, und auf allen Seiten anstöße? Wer stoffet sie an, da sie Gott, seine Heiligen, und Sacramenten lästert, wo der Gott murret, und klaget: Unter verstoffet sie sich, da sie den Teufel, Hölle, Tod, und alles Unheil rühmet, und fluchet: Auf beyden Seiten strauchelt sie, da sie wider die Menschen schmähet, und übel redet, die selbige durchziehet, und schändet.

Vortrag.

O daß sich Christus über uns erbarmete, und alle nicht wohl redende Zungen recht reden lehrete! ich, obschon ein geringes, und verwürffliches Werkzeug, will meine stammelnde Zunge gern dazu leihen; weil mir aber alle Eigenschaften des Recht-redens auf einmal vorzunehmen, viel zu beschwerlich, und weitläuffig fallen würde, suche ich für heut nur zwey aus; nemlich daß man aufrichtig, und liebreich, oder nicht gegen die Liebe reden solle, oder mit einem Wort: um recht zu reden soll man von Herzen reden, worinn beyde die Aufrichtigkeit, und Liebe beschlossen wird.

Loquebatur rectè. *Marc. 7.*

Er redete recht.

Denenjenigen, welche sich auf die Anatomie, oder Zergliederung des menschlichen Leibs verstehen, ha-

ben angemerket, daß die Zunge bey uns mittels zwey Nerven, oder Spannen Aderen angeheftet sey: durch die eine

nemlich ist sie mit dem Herzen, und durch die andere mit dem Gehirn des Menschen vereinigt, und gleichsam zusammen gebunden, als habe uns hiedurch die Natur wollen zu verstehen geben, wovon die Zunge müsse regiert, und in den Schrancken gehalten werden, damit sie recht rede: Von dem Herzen nemlich, und von dem Gehirn; diese beyde müssen die Zunge durch die Spann-Adern in dem Zaum halten, daß sie nichts rede, was nicht von Hirne, und Herzen gebe: Diese Einträchtig-keit der Zungen mit dem Herzen haben die Aegyptier vorzeiten entworfen durch einen Pfersig-Äpfel, an dessen Stiel ein Blatt hieng; deswegen sie auch den Pfersig-Baum in großen Ehren hielten, und sagten, daß er Gott vor anderen angenehm sey: Plantarum Aegypti, sagt Plutarchus, præcipue DEO sacram persicam esse referunt, quod fructus ejus cor, linguam æmuletur folium: Unter ih- ren Bäumen halten die Aegyptier sonderlich den Pfersig-Baum Gott geheiliget; weil die Frucht dem Herzen, und die Blätter der Zungen gleichen. *Aukt. Fab. hodie.* Ja gewiß ein Gott angenehmer Baum, welcher solche Früchte trägt; will sagen ein Gott wohlgefälliger Mensch, an welchem Herz und Zunge also übereinstim- mig, und vereinigt seynd: O was hat das liebe Teutschland vorzeiten von dieser Frucht für einen herrlichen Ruhm in der Welt gehabt! als man nemlich den Teutschen jenen Lobspruch, welchen Christus der Herr dem Na-

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

thanael gegeben, beylegte, nemlich: In quo dolus non est. *Joan. 1.* daß kein Betrug darinn sey, daß sie redlich, treu, und aufrichtig, daß Herz, und Mund bey ihnen übereinstimme: Damals sage ich, als unsere Vorfahren also recht redeten, wie sie es meineten, da ware Teutschland voll solcher Früch- ten; aber jezt weiß ich nicht, was es für unglückliche Fehl-Jahren absehe, daß sie so gar nicht mehr gerathen wollen; nachdem sich die Teutschen ih- rer alten Tracht, und Kleidung ha- ben angefangen zu schämen, nachdem sie allerhand ausländische Kappen, und Lappen haben angelegt, haben sie auch viele fremde Sitten angenommen, und haben mit der vatterländischen Kleid- Art auch die alte Treu, und Aufrich- tigkeit von sich geschoben, an deren Platz aber die tückische Falschheit, an- derst zu reden, und anderst im Herzen gesinnet zu seyn, einschleichen lassen. O gütiger Gott! wie ist die teutsche Redlichkeit zum Spott worden? wie hat die alte Aufrichtigkeit die Schwind- sucht bekommen? wie ist der teutsche Glaube, und Wahrheit in Abschlag gerathen? wie viele giebt es, welche im Mund lauter Honig-süße Worte füh- ren, im Herzen aber lauter Gall, und Gift kochen? welche einem mit höf- lichen Ehren-Bezeugungen, oder Com- plimenten begegnen, und im Herzen auslachen? welche einen mit freundli- chem Hof-Bescheid trösten, in der That aber betrüben? welche einem ins Gesicht alles gutes versprechen, hinter- rücks aber alles verhindernen, wo sie

E e

nur

nur können? in deiner Gegenwart wollen sie Diener seyn, abwesend aber wünschen sie dir Galgen, und Rad an den Hals; das heißt gewiß nicht: *Rectè loquebatur, recht reden*: Da wird die Zunge nicht von dem Herzen regieret: denen wünschet der heilige David ihren Lohn, und sagt: *Disperdat Dominus universa labia dolosa: Der Herr vertilge alle betriegliche Lippen. Psal. 11.* und wiederum im 5ten *Psal. Perdes omnes, qui loquuntur mendacium: Du wirst alle sündlich umbringen, die Lügen reden*: Dann das seynd rechte Judas-Brüder, die mit dem Mund sagen: Sey gegrüßt, und werffen mit der Hand den Strick um den Hals; das seynd rechte Joaben, welche dem Amasæ mit dem einen Arm um den Hals fallen, und sagen: *Salve mi frater! 2.Reg. 20.* Sey gegrüßet mein Bruder! und jagen ihm mit dem anderen den Dolch durch den Leib; das seynd rechte Cains, welche sagen: *Komm mein lieber Bruder! Egrediamur foras. Gen. 4.* Laß uns hinaus auf das Feld spazieren gehen: Das seynd rechte Herodes, welche sagen zu den drey Königen: *Renuntiate mihi, ut & ego veniens adorem. Matth. 2.* Thut es mir zu wissen/ daß ich auch dahin komme/ und das Kind anbette: und wehen doch unterdessen das Messer zum würgen. O wie schlecht stimmt da die Zunge mit dem Herzen überein! wie weit ist das gefehlt von jener einfältigen Manier zu reden, die uns Christus vorschreibt, da er uns sagt: *Sic au-*

tem sermo vester: Est, est, non, non. *Matth. 5.* *Euere Rede soll seyn: Ja/ ja/ nein/ nein: Gleichwie es sonst bey den Deutschen hies: Ein Wort, ein Mann, ein Mann.* Aber ach leider! das ist jetzt eine alte Sprach, die kaum einer recht mehr versteht: Ja es hat zu thun, daß der so sie redet, nicht gar ausgerauschet, und als ein einfältiger Tropff verachtet werde: *Deridetur iusti simplicitas, rufft der heilige Pabst Gregorius l. 10. mor. c. 16.* Die alte heilige Einfalt, die Einträchtigkeit der Zungen mit dem Herze ist eine so altwärrische Sprach, die man nicht allein nicht mehr redet, sondern fast allenthalben verhöhnet, und verlachet: Was redet man dann jetzt für eine Sprach? Was für eine wird zum höchsten geschähet? sage es uns abermahl der heilige Gregorius: *Hujus mundi sapientia est, cor machinationibus regere, sensum verbis velare, quæ falsa sunt, vera ostendere, quæ vera sunt, falsa demonstrare. Ibid.* Dieser Welt Weisheit bestehet darinn: daß man das Herz tückisch verberge, verschraubte Wörter brauche/ die Lügen für Wahrheit verkaufe/ die Wahrheit hingegen der Lügen beschuldige: Auf solche Klugheit verstehet sich die Jugend/ und die Kinder lernen sie um das Geld: *Hæc nimirum prudentia usu à juvenibus scitur, hæc à pueris pretio discitur: Dieß ist der jetzigen Welt Sprach zugleich, und Weisheit; kurz zu sagen: Weil so wenig recht, und*
auf

aufrichtig reden, scheinete es, als sey die Spann-Ader, wodurch die Zunge mit dem Herzen vereinigt ist, abgerissen.

In dieser Meinung werde ich noch mehr bevestiget, wann ich erwege, wie daß vieler Menschen Reden so wenig von einer wahren Christlichen Liebe an sich haben, deren ihre Zunge kan ja gewißlich keine Vereinigung mit dem Herzen haben, dann das Herz ist nicht minder ein Sitz der Liebe, als der Aufrichtigkeit, und deswegen hat wiederum die Natur Zunge, und Herz durch eine Nerve zusammen gebunden, anzuzeigen, daß unsere Worte sollen von einem liebreichen Herzen heraus auf die Zunge fließen, keinem anderen Menschen solle zum Schaden geredet werden: Wann wir die bekantten Verbrechen unseres Nebenmenschen mit Lieb-vollen Worten suchen zu verhelen, und bedecken, die unbekantten aber, und sich auf einen nichtigen Argwohn gründenden gar nicht über die Zunge kommen lassen, so reden wir mit dem heutigen Stummen recht/ da ist die Zunge mit dem Herzen verknüpffet: Aber leider! wie ich gesagt habe, diese Zung- und Herzvereinigende Spann-Ader ist bey vielen zerrissen, die Zunge ist aus einem Werkzeug der Liebe zu einem zweyschneidigen Schwert worden, welches Creuz-weis in die Ehr, in den guten Namen des Nebenmenschen hinein hauet, und ihm manche Wunden versetzet: Exacerunt ut gladium li-

guas suas. Psal. 63. Sie haben ihre Zungen geschärffet wie ein Schwert: Oft meinet einer, er müsse zerchnellen, wann er diesen, oder jenen Fehltritt, den er irgendwo aus einem Argwohn von einem anderen gezogen, sollte bey sich behalten; da muß gleich alles, es seye wahr, oder nicht wahr, erzehlet werden: Man setzet ehender einen ehrenrührischen Umstand dabey, als daß man ihn ausliesse: Zuweilen fangt man auch denjenigen, so man verlegen will, wohl erstlich an zu loben, und allerhand rühmliche Sachen von ihm hervorzustreichen, bis man es endlich mit einem schimpfflichen Stücklein beschließet: Nicht anderst, als wann man einen nachdrücklichen Streich vollführen will, gleichwie man alsdann erst die Hand von dem, so man zu schlagen gesinnet ist, zurück ziehet, also erheben auch solche Laster-Zungen erst ihren Nebenmenschen in die Höhe, damit sie ihn desto tieffer fallen lassen: Einige dergleichen Zungen-Sechter stellen sich auch gern an solche Orter, und Plätze, von dannen aus sie mehr als eine Gasse bestreichen, und viel vorbegehende mit ihrem scharffen Zungen-Gewehr erreichen können: Da gehet alsdann das Gefecht recht an; weder Geistlichen, weder Weltlichen, weder Obriakeiten, weder Unterthanen wird verschonet: Da schlägt einer darein mit schmähen, und lästern, ein anderer mit nachaffen, und ausspotten, der dritte mit Ohrenblasen, und anhegen, der vierte mit verleunden, und Ehr-abschneiden:

Et 2

Nies

Niemand, der sich blicken läßt, ist seiner Ehren sicher, niemand kommt ohne Wunde davon. Die Poeten dichten: Vorzeiten seyen aus den verrätherischen Worten, welche der Varrscherer des Königs Midas in die Erde hinein geredet, Binsen, oder Ried, und Mos-Rohr heraus gewachsen; wann aber heut zu Tag so viele Rohr aus der Erden wachsen sollten, als viele ehrenrührische Wort darauf geredet werden, so würde manche Stadt bald zu einer Binsen-Pfütze werden: Aber es werden diese Wörter nicht so heimlich, als von dem gemeldeten Barbierer geschehen, in die Erde geredet, und deswegen wachsen keine Binsen daraus: Sie fliegen öffentlich in der Luft herum, wie die Feuer-Funcken, welche sich bald da an ein Dach, bald dort an ein Kleid eines vorbegehenden anheften, und manche Brunst erwecken, wovon die Ehr, und guter Name anderer Menschen im Rauch aufgehet. Von solchen Zungen-Dreschern, die so viel Unheil, Zwispalt, Zanck, und Hader anstiften, kan man gewiß nicht sagen: *Loquebatur recte*; daß sie recht/ und nach Anweisung der Christlichen Liebe reden: Besser wäre es, daß sie stumm, und Sprachlos wären, als daß sie ihre Zungen zu so vielen Laster-Worten mißbrauchen.

Aber schon mehr als zu viel von der Weis, und Manier, womit ein so unanständiges, und der Liebe grad zuwiderlauffendes Laster der Verleum- und

Ehrabschneidung begangen wird: Laßt uns, um einen jedweden davon abzuerschrecken, nur noch kürzlich sehen, wie entseßlich es von GOTT gestraffet werde; und da muß ich euch, wie ungern ich auch immer will, eine unangenehme Botschaft bringen, und sagen: Hütet euch ihr Verleumder, und Ehrabschneider! hütet euch! es schreibt euch ein grosses Unglück über den Kopff, ihr stehet in grosser Gefahr eines baldigen unversehnen Todes. Woher weiß ich dieses? hat es vielleicht ein Engel, oder GOTT selbst offenbahret? Freylich also ist ihm GOTT die ohnfehlbare Wahrheit selbst hat uns in den Spruch: Wötheren Salomonis angedeutet, daß ein geschwind, unversehener Tod die eigentliche Straff der Ehrabschneider sey: *Time Dominum fili mi!* lautet es allda, & *cum detractoribus ne commiscearis, quoniam repente confurget perditio eorum.* *Prov. 24.* Mein Sohn! fürchte den HERRN und habe keine Gemeinschaft mit den Ehrabschneidern/ dann ihr Untergang wird geschwind über sie kommen: Ist es da nicht deutlich genug? *repente, repente confurget, geschwind/ geschwind wird es kommen:* Und zu solcher Gefahr erschrecken wir nicht? halten die Zunge nicht im Zaum? gestatten ihr alles zu reden, was wir nur irgend böses von unserm Nebenmenschen argwohnen? meinen wir dann, daß uns GOTT mit Unwahrheit berichte? oder um uns nur zu erschrecken, es bey den Bedrohungen

hungen bewenden lasse? das Gegentheil hievon hat erfahren jener geschwätzig, und Judas dem Machabäer so übel nachredende Alcimus, welcher vom Schlag gerühret zugleich zu schmähen, und zu leben aufhörte: Dathan, Co-re, und Abiron jene Verächter des Moses seynd ohne Anstand von der sich ohnersehens eröffnenden Erden verschlungen worden: Jenen anderen, welche in der Gegend von EDOM ebenfalls schimpfflich von Moses redeten, wurden giftige Schlangen über den Hals geschickt, von welchen sie erbärmlich seynd um das Leben gebracht: Sehen wir also, daß es keine blossen Bedrohungen seynd, wann **GOTT** sagt: Repente conserget perditio eorum: Geschwind/ und unversehens wird ihr Untergang kommen: Ja dieses scheint auch einiger massen die Gerechtig- und Billigkeit zu erfordern; dann, weil solche Verleumder ihren Gegner allezeit hinterrücks mit dem Zungen-Gewehr anfallen, weil sie ihn niemals in offenem Feld, sondern immer hinterlistig angreifen, so geschiehet ihnen ja recht, daß sie auch so unversehens, und rückerischer Weis von dem Tod überreilet werden, als welches das beste Mittel, wodurch solche Schmah-Mäuler stumm werden. Gesezt aber, daß **GOTT** nicht so streng, und scharff, den plötzlichen Tod betreffend mit euch verfare, gesezt, daß ihr Zeit, und Weil genug habet, in euerer letzten Krankheit euere Fehler zu erkennen, zu bereuen, und zu beweinen; wie könnet, und dürffet ihr aber euch einbilden,

daß ihr bey der göttlichen Barmherzigkeit so leicht werdet Gehör finden, indem ihr mit euerem Nebenmenschen so unbarmherzig umgangen, und ihm keinen Fehler, ohne denselben scharff zu hechelen, habet durchgehen lassen, ihn bey jedermann also verachtet, und so ungütig verurtheilet habet? Ach! gewiß, es stehet zu fürchten, daß, gleichwie den Barmherzigen, und Mitleidigen Barmherzigkeit, und Mitleiden versprochen ist, also auch die Unbarmherzige entweder Unbarmherzigkeit erfahren, oder doch ein Mißtrauen auf **GOTTES** Gütigkeit setzen werden, weil sie wissen, wie verhasset ein Ehrabschneider bey **GOTT** sey, in dessen Namen der David sagt: Detrahentem secreto proximo suo hunc persequer. *Psal. 100.* Der seinen Nächsten heimlich verleumdete/ den verfolgete ich: Derohalben auch der so gütige **GOTT** nicht leicht eine Fürbitt seiner guten Freunden für die Ehrabschneider, und Ubelnachreder annimmt: Wer weiß nicht, wie wohl ein Moses bey der höchsten göttlichen Majestät gelitten gewesen? der Erstaunenswürdigen Wunderwercken, die er in Aegypten gethan, nicht zu gedencken, was ware wohl, das ihm versagt wurde? was konnte er nicht erhalten? ware **GOTT** erzürnet, und drohete zu straffen, so ware nichts anders vonnöthen, als daß Moses sich nur ins Mittel legte, da war gleich aller Grimm, und Zorn gehoben: Es hatte das so widerspenstige Israelitische Volk, zur größten Verachtung des lebendigen **GOTTES**,

Gottes, ein güldenes Kalb aufgerichtet, hüpfte, und tanzte nicht allein um selbiges herum, sondern boge ihm auch die Knie, opfferte selbigem Wehbrauch, und riefte mit lauter Stimm: Eben dieses sey der Gott, der sie aus der Aegyptischen Dienbarkeit heraus geführet habe; wodurch dann, wie leicht zu gedencken, Gott der allmächtige also zum Zorn gereizet worden, daß Feuer, und Schwert schon in Bereitschaft, und der Arm gleichsam schon aufgehoben war, um das ganze Geschlecht Abrahæ von Grund aus zu verhergen, und zu vertilgen: Kaum aber fangt der Moses an zu bitten, und ernstlich anzuhalten, da wird Gott alsobald besänftiget, zur Gnad, und Barmherzigkeit geneiget: Placatusque est Dominus, lautet *Exod. 32.* der Text, ne faceret malum, quod locutus fuerat adversus populum suum: Der **HEER** ist versöhnet worden/ daß er das Ubel nicht thäte/ welches er wider sein Volck geredet hatte: Wer sollte dann jetzt nicht meinen, es werde dem Moses nichts mehr versagt, noch abgeschlagen werden? aber nein; dann höret, was sich zugehören: Maria, des Moses Schwester, wird auffällig; ja, werdet ihr gedencken, was dann mehr? laß ihren Bruder bey **GOTT** für sie anhalten, so wird es sich bald ändern: Aber weit gefehlet; Moses bittet sein mehr, und best, wird aber nicht erhöret: Was ist dann die Ursach? hat sie vielleicht noch eine schwerere Sünde begangen, als die Abgötterey? ach! nein,

sondern sie hat die Zunge, welche dem weiblichen Geschlecht vor andern scheint von der Natur gelöster zu seyn, weil sie die Kinder zum Reden abrichten müssen, diese, sage ich, hatte sie mißbraucht, sie hat von ihrem Bruder und Schwiegerinn übel geredet, darumb sagt Gott zu dem Moses, als er um ihre Gesundheit anhielte, sie müsse wenigstens sieben Tage von der Gemeinschaft anderer Leuthen abgetrennt, und zur Straff ihrer unbehutmen Zunge so lang mit dem Stichtum behaftet bleiben; dann, wie die heilige Basilius mercket, weil das übel Nachreden aus Unbarmherzigkeit gegen seinen Nebenmenschen herrühret, verdienet es auch, daß Gott hinwider unbarmherzig dagegen sey.

Wollten wir uns dann wohl in solche Gefahr stellen, und das allein wegen eines unbesonnenen plauderens wegen unser schwäch begierigen Zungen? Behüte **GOTT**! laßet uns nicht mehr von dem im heutigen Evangelio zuerst seine Zunge zur Sprach brauchenden Stummen lernen, rechen; laßet uns verhüten, daß das uns von der Natur selbst gegebene adern Band zwischen Herz und Zunge nicht zerrissen werde, auf daß wir allezeit von Herzen, das ist, aufrichtig, und liebreich reden: In der Aufrichtigkeit wolle wir unseren lieben teutschen Voreltern nachfolgen, und suchen den Ruhm des redlichen, aufrichtigen teutschen Namens zu behalten; mit Lügen, Betriegen, und Falschheit laß sich andere Völcker behelffen, auf die Dauer hat

es doch kurze Züße, und bestehet schlecht.
Das Ehr- und Lieb- verlegende Reden
belangend, wollen wir es mit dem heis-
ligen David halten, da er sagt: Non
loquatur os meum opera hominum:
Mein Mund soll von den Wercken

der Menschen nicht reden. Psal. 16.
Anderer ihr Thun, und Lassen
werde ich nicht auf der Zün-
ge herum tra-
gen.



Auf den eilfften Sonntag nach Pfingsten

Dritte Predig.

Solutum est vinculum linguæ ejus, & loquebatur rectè.
Marc. 7.

Das Band seiner Zungen wurde gelöst, und er redete
recht.

Innhalt.

Seine eigene Sünden in der Beicht zu bekennen, und
fremde gelegentlich zu bestraffen, soll man
nicht erstummen.

S liesse sich schier fragen, wel-
ches die größte Kunst sey, recht
schweigen, oder reden? Für
beydes könnte man Ursachen, und Be-

weis-Gründe genug finden, um das ei-
ne über das andere zu erheben: Dann
seheth nur, was für Mühe es koste, der
Zungen ein Gebiß einzulegen, was für
eine